

nach Rom zurückkehren zu müssen, um Szenen des Christuslebens zu vollenden, so ging es wohl nicht um ein selbständiges Werk, sondern um Mitarbeit an einem verlorenen Reliefzyklus della Portas (Werner Gramberg, *Die Düsseldorfer Skizzenbücher des Guglielmo della Porta*, Bd. 1, Berlin 1964, S. 54-56). Tetrode hat, wie Stiche und zwei – allerdings nur als späte Repliken überlieferte – Bronzen belegen, eine dreifigurige Geißelungsgruppe geschaffen; Scholten verweist darauf, daß solche Gruppen sonst erst im Barock mit Duquesnoy und Algardi üblich wurden, doch ist auch unübersehbar, daß della Portas Entwürfe Pate gestanden haben (Gramberg 1964, Kat. Nr. 109; ders., *Die Hamburger Bronzebüste Paul III. Farnese von Guglielmo della Porta*, *Festschrift Erich Meyer*, Hamburg 1959, S. 163). Für Tetrodes Stilentwicklung aufschlußreich mag auch ein Stück wie die Statuenbasis della Portas mit Herkuleszenen sein (Bertrand Jestaz, *Copies d'antiques au Palais Farnèse, Mélanges de l'école française de Rome* 105, 1993, S. 7-48, hier Abb. 9-16).

Da die Marmorwerke, an denen Tetrode Anteil hatte wie die Werke Cellinis oder ein jetzt für eigenhändig angesehenes Kamin im Rheinland (wohl doch 1574 datiert, nicht 1578), der Tetrodes Figurenerfindungen spiegelt, natürlich nicht ausleihbar sind, zeigt die Ausstellung mit einer Ausnahme Kleinbronzen und die genannten Graphiken, im ganzen 41 Nummern. Da von einigen Figurenerfindungen mehrere, zum Teil erkennbar spätere

Güsse ausgestellt sind, wird man neben den Ergebnissen einer stillkritischen Diskussion auch kopienkritische erwarten, ein Gebiet, auf dem erst in den letzten Jahrzehnten die Sensibilität der Forschung gewachsen ist. Unentbehrlich hierfür und wie immer luzide hat die führende Forscherin für Gußtechnik des 16. Jh.s, Francesca Bewer, ihre unbestechlichen gußtechnischen Beobachtungen zur Verfügung gestellt.

Eine große Menge offener Fragen der Zuschreibung und Datierung – daß dabei ikonographische Aspekte nicht auch noch in den Blick kommen, wird man in Kauf nehmen. Sobald jedoch lateinische Texte ins Spiel kommen, scheint es konkrete Hindernisse zu geben. Daß die Dreiergruppe Venus, Jupiter und Merkur, im Kupferstich als im Besitz des Kölner Ratsherrn Terlan von Lennep befindlich überliefert, nicht so *ad hoc* von Tetrode geschaffen war, sondern offenbar ältere Figuren verwendete, hätte man der etwas gequälten mythologischen Deutung seiner Unterschrift entnehmen können; die Transkription einer lateinischen Beischrift einer zweiten für Köln überlieferten Gruppe (S. 129), Hermes und Athena, läßt nicht mehr errahnen, daß die Buchstabenfolge einen Sinn ergeben müßte.

Doch der Vogel der Minerva fliegt gern im Dunkel. Und so beglückt ein schalkhafter Geist den Leser unverhofft in der Bibliographie mit einem erfundenen Aufsatztitel: »*Mars gravidus*« – so wird aus einem hübschen Druckfehler von 1969 (für »*Mars gravidus*«) ein neuer Beitrag zur Genderdebatte.

Dorothea Diemer

Rezensionen ‚online‘ – Buchbesprechungen im Internet

Im Zuge der Ausbreitung von kunsthistorischen Beiträgen im Internet ist mittlerweile auch ein größeres Angebot an ‚online‘ abrufbaren Buchbesprechungen entstanden. Die Vorteile des Mediums – jederzeit und überall zu konsultieren, kostenfreier Bezug, kürzerer Vorlauf als Druckschriften – scheinen dem Rezensions-

wesen entgegenzukommen. Für eine Tauglichkeit als professionelles Arbeitsmittel sind jedoch drei Mindestanforderungen zu stellen: Unabhängigkeit der Publikationsplattform von kommerziellen Interessen, nachgewiesene Betreuung durch eine wissenschaftliche Redaktion sowie ein kontinuierliches Erscheinen

über einen längeren Zeitraum, verbunden mit einer Archivierung der Buchbesprechungen. Neben Angeboten, welche diese Kriterien nur zum Teil erfüllen (Beispiel: www.portalkunstgeschichte.de), sind meiner Kenntnis nach bisher folgende wichtigere Rezensionsorgane in Erscheinung getreten:

Nur ein eingeschränktes Feld des Faches bestellt die *HNA Review of Books* (www.hnaneews.org), die von den ‚Historians of Netherlandish Art‘ herausgegeben und von fünf Fachredakteuren betreut wird. Die englischsprachigen Rezensionen erscheinen zweimal jährlich und beschränken sich auf Bücher zur niederländischen Kunst von 1350 bis 1750 sowie zur Kunst angrenzender Länder, soweit für die Niederlande relevant. Das Archiv ist leider nur für Mitglieder abrufbar.

Auf den Museumsbereich in seiner ganzen Breite ausgerichtet ist die seit zwei Jahren bestehende Rubrik ‚Literaturrezensionen‘ auf den Seiten der *Virtual Library Museen* (www.vl-museen.de). Neben Büchern über Museumsmanagement, Völkerkunde oder Paläontologie wird dort auch eine größere Anzahl kunsthistorischer Arbeiten rezensiert. Auch im Rahmen der redaktionell betreuten Mailing-Liste *H-ArtHist* (www.arthist.net/) erscheinen Buchbesprechungen (21 Rezensionen im Jahr 2002, Tendenz steigend). Sie werden zusammen mit Konferenzberichten, Ankündigungen und anderen Informations- und Diskussionsangeboten per e-mail übermittelt. Wer seinen Browser nicht selbst als Rezensionsarchiv einrichten will, kann die Beiträge auch über die H-ArtHist-Homepage ansteuern (Rubrik ‚rezensionen‘, dort nach Jahrgängen geordnet).

Englischsprachige Publikationen erschließen seit dem Herbst 1998 die *CAA.Reviews* (www.caareviews.org/). Als Herausgeber firmiert die in New York ansässige ‚College Art

Association‘, die in *The Art Bulletin* auch Rezensionen im Druck publiziert.

Der große redaktionelle Stab betreut eine Vielzahl von Buchbesprechungen (im Jahr 2002 ca. 93 Rezensionen), wobei über die mittlere und neuere Kunstgeschichte hinaus auch Archäologie und afrikanische wie asiatische Kunst berücksichtigt werden. Auch eine kleinere Zahl deutscher oder italienischer Publikationen findet Beachtung. Mittlerweile werden die archivierten Beiträge über eine differenzierte Suchfunktion („advanced search“) erschlossen.

Seit dem Sommer 2000 ist auch eine eigenständige kritische Zeitschrift ‚online‘: *Kunstform – Rezensionsjournal zur Kunstgeschichte* (www.kunstform.historicum.net/), das von Hochschullehrern und Assistenten aus München und anderen deutschen Universitätsstädten betreut wird. Zunächst auf den Bereich der frühen Neuzeit beschränkt, deckt es mittlerweile fast den ganzen Bereich des Faches ab und publiziert monatlich etwa 10 Rezensionen pro Ausgabe, zur Zeit noch überwiegend auf deutschsprachige Publikationen beschränkt. Die Beiträge von *Kunstform* werden in der Regel auch in *Sehepunkte – Rezensionsjournal für die Geschichtswissenschaften* publiziert. Solange diese kooperative Anbindung, die aus gemeinsamen Ursprüngen an dem ‚Server Frühe Neuzeit‘ herrührt, eine selbständige Erscheinungsform des kunsthistorischen Rezensionsorgans nicht gefährdet, erscheint sie vorteilhaft, weil der interdisziplinäre Austausch gefördert wird und sich in *Sehepunkte* Zusatzfunktionen erschließen.

Neben verbindenden Links zu einer geeigneten OPAC-Recherche und zum subito-Lieferdienst der Bibliotheken ist auch eine Kommentarfunktion für die Leser vorgesehen – ein Ansatz, die interaktiven Möglichkeiten des Mediums auszubauen. Es bleibt abzuwarten, in welchem Maße diese Gelegenheit zur Diskussion wahrgenommen und das kritische Potential im Fach gestärkt wird...

Ulrich Fürst